Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1747)

Artikel: Grosse astrologische Pracktica
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655095

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grosse Astrologische Practica,

Auf das Jahr nach der Gnaden-reichen und höchst-erfreulichen Geburt unsers hoch-gelobten und gebenedeyten Heylands JEsu CHristi.

M DCC XLVII.

Worinnen mitgetheilt wird

Eine ausführliche Beschreibung von den vier Jahrs-Zeiten, Finsternussen, Frucht- und Unfruchtbarkeit, von Seuchen und Kranckheiten, Krieg und Frieden, auch einich merckwürdigen Himmels-Begebenheiten, so da nach ordentlichem Lauff des Gestirns sich eräugnen und zutragen dörfften, rc.

Von den vier Jahrs-Zeiten.

I. Von dem Winter.

Dieser nimmt seinen Anfang den 21. abgewichenen Christmonats, um 10. Uhr, 4. Minuten, Nachmittag, da die am weitesten von uns dermalen abstehende Sonne mit ihrem Eintritt in das Zeichen des Steinbocks den kürtzesten Tag und längste Nacht gebracht hatte, die Planeten aber nach denen zwölf Himels-Häusern, und zwölff Zeichen des Thier-Crayses, folgende Ordnung unter sich hielten. Der Eysgraue Saturnus, zusamt dem blutrohten Mars, befanden sich in dem zweyten Hause, also daß jener den 26. dieser aber den 16. Grad der Waag inne hatte, und beyde auf Raubereyen und Diebstähle abziebleten, worzu der, nahe bey ihnen in dem 1. Haus 9. Grad der Jungfrau sich aufhaltende Schlangen-mäßige Drachen-Schwantz ebenfalls behülfflich ware. Der Jupiter hatte wichtige Staats-Geschäffte abzuhandeln, und befande sich im 28. Grad des Schützen und 4. Hause, allwo ihme die Sonne im 1. Grad des Steinbocks mit gutem Rath zu Hand gienge. Venus hatte vom Mercurius eine fröliche Botschafft erhalten in dem 5. Haus, allwo jene in dem 4. Grad des Wassermanns, dieser aber in dem 18. Grad des Steinbocks anzutreffen ware. Der Mond enthielte sich gantz allein in dem 8. Haus 24. Grad des Widders, und nahe bey demselben in dem 7. Haus ware das Drachenhaupt in dem 9. Grad der Fischen. Da übrigens Saturnus das ganze Winter-Quartal beherrschet, in dem Jenner aber den Mercurius, im Hornung den Jupiter, und im Mertz die Sonne mit zu Rath ziehet, so dörffte die Winter-Witterung folgende seyn, daß der Anfang desselben, so in den Ausgang des 1746. Jahrs fallet, dunckeles Schnee-Gewölck mitbringen wird.

Der Jenner fangt das Jahr an mit zimlich kalter Lufft/ die doch bald in etwas gelinder wird, daß gegen die Mitte des Monats lustige Regen-Tagen einfallen, hernach aber folget frostiges Wetter, und obschon es zuweilen etwas helle ist, so wird doch der Erdboden mit häuffigem Schnee bedecket, worbey scharffe und durchdringende Winde sich spüren lassen. Nachdeme der Krieg fast alles aufgezehret / so höret man viel Jammerns und Klagens über Armuht/ die sich bey diesen Zeiten starck vermehret. In dem politischen Mußhafen zu N. N. wird ein Brey gekochet/ der aber durch die vielen Köche übel versalzen wird.

Der Hornung will ebenfalls zu einer anhaltendē und empfindlichen Winter-Kälte geneigt seyn, also daß er noch eine Menge Schnee bringet, und sonsten gantz ungestüm sich erzeiget, mit kalten und stürmenden Winden, die uns recht beschwärlich seyn dörfften. In einer gewissen Republic hat man sich nicht nur von denen Feinden zu hüten / sondern auch vor denen Freunden wohl in Acht zu nehmen, weilen denenselben nicht allerdings zu trauen ist; Man stehet in tieffen Gedancken/ das Absehen eines heimlichen Tractats zu ergründen.

Der Merz veränderet auf einmal die bißherige herbe Winter-Witterung in sehr gelindes Thau-Wetter, daß Schnee und Eyß zerschmeltzen, und daher die Lufft ganz feucht wird, worzu in der Mitte des Monats noch Regen kommet, und grosses Gewässer verursachen wird, worauf das Winter-Quartal mit einigem Sonnenschein zu Ende gehet. Die Pfeile/ welche eine gewisse Macht neuerdingen hat schmiden lassen / dörfften nun bald abgeschossen werden / aber durch widerwärtigen Wind zuruck prellen. Die Herren Hof- und Kriegsrähte zerbrechen ihre Köpf durch tieffes Nachsinnen / wie die Karte zu mischen/ damit ihre Parthie viel gewinne / und die Gegenpart Schach-matt werde.

II. Von dem Frühling.

Diese angenehme Zeit nimmt ihren Anfang den 21. Merzen, um 11. Uhr, 4ᵒ. Min. Nachm. wann die Sonne in das himlische Zeichen des Widders einlauffet, und wir Tag und Nacht gleich lang haben, und der Planeten Stand also beschaffen seyn wird: Der sauersehende Saturnus gehet zuruck in dem 26. Grad der Waag, und beherrschet ganz allein das 11. Haus. Der ernsthaffte Jupiter hat dermahlen sein Hof-Lager in dem 2. Haus / allwo ihme der 15. Grad des Steinbocks eingeraumet ist, damit er in der Stille und Einsamkeit seinen tiefsinnigen Gedancken Platz geben könne. Der grimmige Mars stehet Wacht in dem 12. Hause 19. Grad des Scorpions, und lauret auf Schaden und Unglück. Die angenehme Sonne, neben dem wandelbaren Mercurius, hat ihre Wohnung in dem 4. Haus, jene in dem 1. dieser in dem 12. Grad des Widders.

Widders. Die schöne Venus belustiget sich in dem 15. Grad des Wassermanns, so da ist in dem 3. Hause, wird aber in ihrer Freude gestöhret durch das schreckliche Drachen-Haupt, welches sich neben ihro in gleiches Haus einschleichet in dem 4. Grad der Fischen. Der unbeständige Mond lasset sich finden in dem 8. Hause, da er den 1. Grad des Löwen durchlauffet, und nächst bey ihme in dem 9. Hause stellet sich ein der giftige Drachenschwantz im 4. Grad der Jungfrauen. Sonsten will die Herrschafft dieses ganzen Frühlings-Quartals dem Jupiter zukommen/ welchem im Aprill die Venus, im May der Mars, und im Brachmonat der Mercurius zugegeben ist, dahero der Eintritt des Frühlings zu angenemer Witterung und gutem Sonnenschein geneigt seyn will.

Der Aprill gehet zwar schön, aber frisch ein, jedoch kommet bald veränderliches, dunckeles und unlustiges Regenwetter, welches über die Mitte des Monats anhaltet, und dahero langweilig werden will; endlich aber gewinnet doch der Monat einen lieblichen Ausgang. Das Aprillenwetter will anjetzo bey etlichen hohen Häuptern eine starcke Würckung haben / da mancher heute Frieden machet / morgen aber schon wiederum Krieg anfanget. Mars liget am hitzigen Fieber kranck / darum will ihm Mercurius eine Ader öffnen, und ein starckes Blutbaad anrichten.

Der May will anfänglich unlustig aussehen, verbessert es aber doch, so daß er fast durchaus mit lieblichem Frühlings-Wetter uns erfreut, obschon er in der Mitte etwas kühl seyn will, so ist er doch gegen das Ende mit angenehmer warmer Lufft begleitet. Viele Veränderungen im Regiment gehen vor / und hohe Ehren-Stellen werden ausgetheilet / obschon nicht nach eines jeden Gefallen / der hierbey seinen Nutzen nicht ersehen kan. Mancher wird in seinen hohen Gedancken betrogen.

Der Brachmonat hat eine vermischte Witterung, da uns erstlich die Sonne hell scheinet, bald darauf aber Regen-Tage sind, die hernach wiederum durch schönes Wetter und hellen Himmel abgeändert werden, worbey die Wärme kräfftiger zu werden beginnet. Durch kluge Anschläge wird bey dieser Zeit vieles Unglück abgewendet. Friedens-Handlungen werden gepflogen / gute Mandate publiciret / und darüber steiff gehalten. Man redet von einer hohen Verlöbnuß.

III. Von dem Sommer.

Diese reiche Zeit gebet uns dermahlen ein den 21. Brachmonat, in der Nacht um 11. Uhr, 20. Minuten, zu welcher Zeit die Sonne in das Zeichen des Krebses einlauffet, und uns den Tag am längsten, die Nacht aber am kürtzesten machet, die Planeten aber in folgender Stellung anzutreffen sind: Der Bley-farbichte Saturnus hat seinen Stand in dem 20. Grad der Waag und 7. Hause, deme in gleichem

Hause zur Seiten gehet der Blutdurstige Mars im 3. Grad des Scorpions, welche ihr Absehen auf böse Händel gerichtet haben. Der prächtige Jupiter haltet sich ganz allein verschlossen in dem 11. Hause, allwo er zuruckgehet in dem 15. Grad des Steinbocks, und darauf bedacht ist, wie er seine Unterthanen in vorigen Wolstand setzen könte. Die Sonne ist abermal bey dem Mercurius anzutreffen in dem 4. Haus, da jene den 1. Grad des Krebses, dieser den 27. Grad der Zwillingen durchwandert. Die sonst fröliche Venus ist mit trauermühtigen Gedancken behafftet, weilen sie sich gantz allein befindet in dem 2. Haus 27. Grad des Stiers. Der scheinbare Mond haltet sich auf in dem 20. Grad des Schützen, in dem 9. Hause. Endlich das Drachenhaupt hat seinen Platz in dem 12. Haus 30. Grad des Wassermanns, und gegen über in dem 6. Hause der Drachenschwantz im 30. Grad des Löwen. Der Haupt-Regent des Sommer-Quartals ist Mars, welchem aber beystehen im Heumonat der Mercurius, im Augstmonat die Venus, und im Herbstmonat der Jupiter, woraus zu schliessen, daß der Eingang des Sommers mit fruchtbaren Regen und warmen Winden begleitet, die übrige Witterung aber also beschaffen seyn werde:

Der Heumonat will es gleich im Anfang recht hitzig machen, daß sich in der erhitzeten Lufft schwarze und finstere Gewitter-Wolcken zuammen ziehen, woraus nun und dann starcker Donner gehöret wird, darbey sich stürmende Winde spüren lassen, die häuffige Regen herzublasen. Viele neue Begebenheiten, die wohl zuvor niemand sich hätte einbilden können, kommen jetzo an den Tag.

Der Augstmonat hat fast durchaus eine unlustige und nasse Witterung, obschon es zuweilen auch schöne Tag gibet, so ist er doch mehrentheils zu Regen geneigt, worauf sich Nebel anhängen, die in förchterliche Gewitter ausschlagen, und denen annoch im Feld befindlichen Früchten schädlich seyn dörften. Einem gewissen Commandanten könnte jetzt gesagt werden: Disce cautius mercari; Verliierest du eine Schanz, so habe Acht auf die andere.

Der Herbstmonath gehet ein mit unbeständiger Witterung, da Regen, Sonnenschein und Winde miteinander abwechseln, biß der Monat auf die Helffte gekommen, hernach haben wir noch einige recht angenehme Tage zu vermuhten, die dem Sommer-Quartal einen lieblichen Ausgang geben. Viele vornehme Cavaliers und Dames befinden sich anjetzo in frölicher Zeit und Kurzweil beysamen, aber eine unverhofte Zeitung unterbricht ihre Freude, und setzet sie in nicht geringes Herzenleid.

IV. Von dem Herbst.

Diese fruchtbare Zeit trittet dismal ein den 23. Herbstmonat, Nachmittag um 0. Uhr, 52. Minut. da die Sonne, mit ihrem Eingang in das Zeichen der Waag, uns die Herbsts-Tag- und Nacht-Gleiche mitbringet, und die Planeten in ihrer Stellung also beschaffen

beschaffen seyn werden: Der traurmühtige Saturnus will das 10. Haus allein beherrschen, allwo er den 27. Grad der Waag inne hat. Der majestätische Jupiter hat seinen Sitz in dem 1. Hause 9. Grad des Steinbocks, bey deme sich auch einquartiert der unerschrockene Mars in dem 18. Grad des Schützen, um von seinen verrichteten Heldenthaten Bericht abzustatten. Das 9. Hause beherberget dermalen drey Planeten, nemlich die Sonne, in dem 1. Grad der Waag, die Venus in dem 21., und Mercurius in dem 15. Grad der Jungfrau, allwo sie mit einem angenehmen Gespräch sich untereinander belustigen, allein der falsche Drachenschwantz, der sich in dem 25. Grad des Löwen zu ihnen in gleiches Haus einschleichet, unterbricht ihre gehabte Freud. Der Mond stehet in dem 5. Hause 25. Grad des Stiers. Endlich das Drachenhaupt stellet sich dar in dem 3. Hause 25. Grad des Wassermanns. Das ganze Herbst-Quartal wird ebenfalls der Mars beherrschen, wiewol in dem Weinmonat die Venus, in dem Wintermonat der Jupiter, und in dem Christmonat der Saturnus zu Mit-Regenten angenommen sind, also daß die Witterung zu Anfang des Herbstes noch angenehm warm, doch etwas regnerisch und trüb seyn dörffte.

Der Weinmonat verheißt uns wenig schöne Tage, da er schon in seinem Anfang frisch, und zu Regen und Wind geneigt ist, so stehen gegen der Mitte feucht-kalte Nebel oder Reiffen zu erwarten, worauf nach etlichen wenigen Sonnenblicken, dunckeles Regenwetter den Monat beschliesset. Weil das Band der brüderlichen Vereinigung zwischen verbündeten Machten alt und luck werden will / so ist Scilurus bemühet / solches wieder zu erneuern und veste zu machen / damit nicht die zusamen gebundene Pfeile getrennet, und also leichtlich gebrochen werden möchten.

Der Wintermonath erzeiget sich nicht viel besser, indeme dunckele Lufft die Oberhand hat aus welcher häuffiger Regen herabfallet, und da es schon zimlich kalt seyn will, so dörfften gegen das Ende des Monats auch Schneeflocken mit dem Regen untermischet seyn. Zwischen zweyen hohen Bluts-Verwandten will der alte Grolle noch nicht überall ersterben / indeme immer neue Sachen auf die Bahn kommen / wordurch bald der einte bald der andere vor den Kopf gestossen wird. Falsche Rähte mißbrauchen die Gnade ihres Herrn zur Ungebühr.

Der Christmonat hat in seinem Anfang etwas Sonnenschein, dessen wir uns aber nit lange werden zu erfreuen haben, da bald darauf dunckele Tage sich einstellen, die zu Regen und Schnee geneigt, und also unlustige Vorbotten sind des nächst bevorstehenden traurigen Winters. Jener Prinz hat sich durch seine anerborne Leutseligkeit und Gütigkeit bey allen seinen Unterthanen so beliebt und angenehm gemacht / daß sie ihme auch in dem Winter Mäyen zu stecken bemühet sind. Wohl dem Land / das ein kluges Ober-Haupt hat.

Von Fruchtbarkeit der Erden.

Schaffet GOtt den Hasen / so schaffet er auch den Wasen. Ist ein bekanntes Sprüch-Wort / wodurch angedeutet wird / daß GOtt / der Schöpfer und Erhalter aller Dingen / allen seinen Geschöpffen die er von Zeit zu Zeit erschaffet / auch immerdar ihre nöhtige Nahrung und Unterhaltung verschaffe und gebe. Denen unvernünfftigen Creaturen zwar / das ist / denen vielen und mancherley / vierfüßigen und kriechenden / zahmen und wilden, grossen und kleinen Thieren / Fischen und Vögeln / sie leben gleich auf Erden / im Wasser / oder in der Lufft / verschaffet der oberste Speise-Meister ihre zur Erhaltung des Lebens bedörffende Nahrung / ohne ihre Mühe und Arbeit / ohne ihre Sorgen und Aengsten / ohne ihr Säen / Bauen und Pflantzen / dahero unser Heyland saget / Matth. 6. Sehet die Vögel unter dem Himmel / sie säen nicht / sie erndten nicht / sie sammlen nicht in die Scheuren / und euer Himmlischer Vatter nehret sie doch. Gantz eine andere Bewandtnuß aber hat es mit denen vernünfftigen Creaturen / denen Menschen / die müssen nicht nur für sich / sonderen auch für ihres Viehe / um die Nahrung besorget / im Schweiß ihres Angesichts müssen sie ihr Brodt essen / und solches mit Mühe und Arbeit / mit Säen und Pflantzen / mit Ackern und Bauen / zu erwerben und aus der Erden hervor zu bringen suchen / wie von solcher schwären Feld-Arbeit der mühsame Bauers-Mann genug zu klagen weißt. Allein alles dieses ist dennoch umsonst und vergebens / wo nicht der HErr seinen Seegen zu der Arbeit gibet / und dem / von dem Ackers-Mann voller Hoffnung / ausgestreuten Saamen gebietet / daß er aufgehe / und wachse / Kraut / Halmen / und und fette Aehren bringe / und endlich zur Vollkommenheit / Zeitigung und gutem Gebrauch gedeye / worzu sonderlich erfordert wird / daß GOtt Früh-Regen und Spath-Regen zu rechter Zeit gebe / fruchtbare und gemäßigte Witterung beschehre / vor Hagel / Schlossen / und anderen dergleichen schädlichen Dingen bewahre. Wann wir nun muthmaßlich dieses Jahr hindurch eine abwechselnde Witterung zu erwarten haben / so stehet auch zu hoffen / daß an allem Nothwendigen für Menschen und Viehe wo nicht ein Uberfluß / doch volle Genüge / durch den Seegen GOttes erwachsen werde

Von denen Kranckheiten.

Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leib; gesund und frisch seyn ist besser dann Gold / und ein gesunder Leib ist besser dann grosses Gut / Syr. 30. Mit diesen Worten erhebet der weise Haus-Lehrer Syrach die edle Gesundheit / weit über alle Schätze und Reichthümmer der Welt / ja über das Leben selbst / dann / sagt er: Der Tod ist besser dann ein siech Leben / oder stete Kranckheit. Oder / welcher vernünfftiger Mensch ist / der da sich wünschen solte mit grossem Haab und Gut begaabet zu

seyn /

seyn / dabey aber in einer beständigen, langwierigen / sonderlich schmertzhafften Kranckheit darniderzuliegen / wurde nicht vielmehr ein jeder wünschen viel lieber arm / ja wohl gar tod zu seyn / als so elend und kräncklich zu leben. Niemand aber kan recht erkennen / was für eine theure Gaabe GOttes die Gesundheit seye / bis er derselben etwan beraubet wird / daß er erkrancket / und / wo nicht allemahl in grossen Schmertzen / doch in mancherley Beschwerden / darnider liegen muß; alsdann mercket er erst / welch ein herrliches und grosses Guth er verloren; wie nun auch vermuhtlich in diesem Jahr manchem geschehen / und zu erkennen gegeben werden dörffte, da die mehrentheils feuchte und nasse Witterung, und die daher aus der Erden aussteigende böse Feuchtigkeiten und giftige Dünste / die sich in die Leiber derer Menschen verschlagen, mancherley beschwerliche / ja wohl gar tödtliche Kranckheiten / Steck- und Schlag-Flüsse / Haupt- und Zahn-Wehe / Catharen / Brust-Geschwäre / Seiten-Stechen / und dergleichen nach sich ziehen dörfften. Weswegen gute Präservativ-Mittel, und fleissiges Anruffen des obersten Artzes / nicht undienlich seyn werden.

Von Krieg und Frieden.

Obschon man in der ganzen Welt hin und wieder Friedens-Lieder anstimmet / bald da bald dort einen Stillstand der Waaffen errichtet / oder wohl gar unter der einten und anderen kriegenden Parthey einen besonderen Frieden zu Stande bringet / so ist doch schwärlich zu hoffen / daß in diesem Jahr die Bellona das Schwert von der Seiten gürten / und den Harnisch gäntzlich ablegen werde / weilen noch nicht alle Krieges-Flammen ausgelöschet sind / folglich noch kein beständiger Frieden zu erwarten stehet. Der HErr der Herrschaaren treibe ferner gnädig von uns die Krieges-Flammen.

Von denen Finsternussen.

Es werden sich zwar in diesem 1747. Jahr fünff Finsternussen zutragen, nemlich drey an der Sonnen, und zwey an dem Mond, von allen aber wird nur eine eintzige Monds-Finsternuß von uns gesehen werden können. Die erste ist eine Sonnen-Finsternuß, den 9. Hornung / Nachmittag um 3. Uhr, 35. Minuten, kan aber nur in denen Mittags-Ländern gesehen werden. Die zweyte ist die uns sichtbare Monds-Finsternuß, die fanget an den 25. Hornung, des Morgens früh um 3. Uhr, 54. Minuten, das Mittel ist um 5. Uhr, 44. Minuten, und das Ende um 7. Uhr, 34. Minuten, also daß sie drey Stund, 40. Minuten lang dauret, und der Mond über eine Stunde lang gantz verfinstert seyn wird, wiewohlen wir das Ende derselben nicht werden sehen können, weilen uns der Mond noch vorher untergehet. Die dritte geschiehet an der Sonnen, den 11 Merz, Morgens früh um 5. Uhr, 55. Minuten, noch vor Sonnen-Aufgang, ist also unsichtbar. Die vierte ist wiederum eine Sonnen-Finsternuß, den 6. Augstmonat, um 9. Uhr, 18. Min. Vormittag, welche wir aber denen Grön- und Lappländern zu besehen überlassen müssen. Die fünffte und letste ist an dem Mond, den 20. Augstmonat, Vormittag um 9. Uhr, 8. Minuten, da der Mond unter der Erden verborgen liget / folglich nicht kan gesehen werden.

Verzeichnus, wie die Länder und Städt denen 12. himmlischen Zeichen unterworffen.

Unter dem Widder. Syrien, gantz Jüdisch oder heilig Land, Teutschland, Franckreich klein Bretagne, klein Pohlen, Hoch-Burgund, Schwaben, die Ober-Schlesien, ein Theil Westerreichs, die Stadt Neapolis, Florentz, Capua, Ferrara, Ancona, Bergau, Braunschweig Immola, Uetrecht, Lindau, Cracau, Marseille, Saragossa, Batavia.

Unter dem Stier. Die Insulen deß hohen Meers, Persia, Cypern, klein Asia, so allenthalben im Meer ligt, Groß Pohlen, Weiß-Reussen, Champagne, Grau-Bünderland, Algau das Rieß, Schweitzerland, Lothringen, Franckenland, Irrland, ein Theil deß Königreichs Schweden, die Stadt Palermo, Bologne, Senis, Mantua, Taranto; Parma, Panorma, Zürich, Lucern Würtzburg, Carlstadt, Metz, Perusia, der ober Theil Histereich, oder Sclavonien, Gnesen Posen, Novogrod, Naney, Leipzig, Burgos in Spanien.

Unter dem Zwilling. Engelland, Sardinien, Braband, Würtembergerland, Flandern ein Theil der Lombardy, die Stadt Würtemberg, Cesen, Turin, Regium, Vercelli, Nürnberg, Löven Mayntz, Bamberg, Bruck in Flandern, Villach, Keßingen, Haßfurth, Londen und Corduba.

Unter dem Krebs. Das Königreich Schottland, Burgund, Preussen, Holland, Seeland, die Stadt Constantinopel, Thunis, Venedig, Mayland, Genua, Vicenza, Lucca Pisa, Lübeck, Trier, Magdeburg, Görlitz, Bärn, Eberach, und St. Andreas.

Unter dem Löwen. Lombardy, mit dem Hertzogthum Mayland, das Gebürg, so Italien scheide von andern Landschafften, Italia, Sicilia, Arulia, das Königreich Böheim, ein Theil Türckey, Armenia, Sabina, Damascus, Rom, Ravena, Syracusa, Cremona, Prag, Ulm, Coblentz, Lintz und Krembs

Unter der Jungfrauen. Acheja, Creta, Croatien, Athen, Kärndten, Nieder-Schlesien, Etschland, ein Theil Franckreich mit dem Niederland, ein Theil deß Rheins, die Stadt Jerusalem, Corinthus, Pavia, Navarren, Arerin, Cuma, Brunduß, Breßlau, Erfurt, Basel, Heidelberg, Segovia, Paris, Lion, Toulousen.

Unter der Waag. Toscana, Oesterreich, Elsaß, Sundgäu, Liestand, Savoy, das Delphinat, die Stadt Cajeta, Placentia, Straßburg, Wien in Oesterreich, Franckfurt am Mayn, Speyr, Freyburg im Brißgau, Schwäbisch Hall, Heilbrun, Wimpffen, Landshut, Freysingen Moßbach, Feldkirch, Lisabon, Antorff, Schweitz.

Unter dem Scorpion. Mohrenland, Getulien, Norwegen, West-Schweden, Catalonia, Ober-Bayern, Friaul, Trapezunt, Aquilegia, Badua, Urbino, Bietori, Cameri, Brixen, Trenis, Messina, Dantzig, München, Aichstätt, Wien in Dauphine, Valentia in Spanien.

Unter dem Schützen. Tuscia am Meer, Franckreich, ein Theil Hispanien, Ungerland, Dalmatien, Mähren, Windischland, Meissen, und die Stadt Volatera, Murtira, Cölln am Rhein, Studigard, Rotenburg an der Tauber, Judenburg, Ofen, Caschau, Avignion, Narbonne, Toledo in Hispannia, Gotha in Thüringen.

Unter dem Steinbock. India, Tracia, Boßnien, Albanien, Bulgarey, Griechenland, Litthau, Moscoviterland, Sachsen, Thüringen, Hessen, Steyermarck, Gülich, Clev, Bergen, Brandenburg, Drontheim, Augspurg, Gent, Mecheln, Villea, Oronium, und die Insulen, Orades.

Unter dem Wassermann. Arabia, die Oed und Felsig Media, Aethiopia, Moscau, Groß-Tartarey, Dennenmarck, Reussen, Mittägig Schweden, Walachey, Piemont und das zwichen der Maß und Mosel ligt, Montferat, Trient, Hamburg, Bremen, Saltzburg, Ingolstadt.

Unter den Fischen. Cilicia, Calabrien, Portugal, Alexandria, Normandie, Placentia, Regenspurg, Worms, Rotomagum, Compostel, Hispalis oder Sevilla, Roan, ꝛc.

Fort-